Nr. 137. Sonnabend, 13. Juni 1896

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und Feiertage.
Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf.
Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus 60 Pf. bei Abholung.
Durch alle Postanstalten 1,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf.
Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm.
Ketterhagergasse Nr. 4.
XV. Jahrgang.

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.
Organ für Jedermann aus dem Volke

Inseraten-Annahme Ketterhagergasse Nr. 4.
Die Expedition ist zur Annahme von Inseraten Vormittags von 8 bis Nachmittags 7 Uhr geöffnet.
Auswärt. Annoncen-Agenturen in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Stettin, Leipzig, Dresden N. &c.
Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, R. Steiner, G. L. Daube & Co. Emil Kreidner.
Inseratenpr. für 1 spaltige Zeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen u. Wiederholung Rabatt

Die Deutschen in Transvaal.

Original-Correspondenz von **Dr. Ballentin-Pretoria.**

Man hört und liest wieder und immer wieder, daß der Deutsche **hier** eine gern gesehene Persönlichkeit sei, daß er hier mit offenen Armen empfangen werde. Solche Behauptungen sind mit Vorsicht aufzunehmen. War der Deutsche schon früher nicht ganz so willkommen und beliebt, wie man das zu schildern pflegte, so wurde er völlig in eine schiefe Lage gebracht durch den englischen Uitlander-Aufstand im Dezember 1895 und Januar 1896. Selbst Männern, die schon lange Zeit im Lande ansässig waren, sind durch die Folgen jener Revolution auf industriellem und anderem Gebiete erst die Augen über die wahre Sachlage geöffnet worden. Was niemand dachte, trat plötzlich ein. Viele Deutsche, die bei englischen Firmen beschäftigt waren — und die Engländer stehen hier an erster Stelle, was Handel, Industrie und Geldmacht anbelangt —, wurden einfach entlassen, weil sie eben Deutsche waren. Eine große Anzahl Deutscher wurde auf diese Weise glattweg auf die Straße gesetzt und brodlos. Einige irren als Bettler durch's Land; andere haben temporäre Beschäftigung gefunden; unaufhörlich wird das Consulat in Anspruch genommen. Aus Stiftungen und aus privaten Mitteln wird manchem zwar geholfen, aber den großen wirthschaftlichen Nachtheil wird und kann niemand in Abrede stellen. Nun denke man sich zu dieser Menge Arbeitsloser den steten Zuzug von der Heimath her, die Hochfluth einer Einwanderung von Leuten, die meistentheils auch nichts besitzen.

Man denke bei dem dann entstehenden übergroßen Arbeitsangebot an die nothwendige Erniedrigung des Arbeitslohnes, der schon jetzt an einzelnen Stellen auf die Tagelohnhöhe eines schwarzen Arbeiters herabgedrückt ist.

Wer die Dinge dann in dieser Beleuchtung sieht, und man kann sie überall bemerken, wo man mit offenen Augen hinblickt, der wird wahrlich keine Lobhymne auf die hiesigen Verhältnisse anstimmen. Thut er es dennoch, dann verdient er gehängt zu werden — zum Wohle der Menschheit.

Auch sonst mag man den Deutschen nicht so recht. An maßgebender Stelle natürlich wird man sich hüten, dieses einzugestehen; das wäre unklug, und daher hält man sich gegenseitig im Unklaren.

Aber im Volke ist der Deutsche nicht beliebt. Zum mindesten kann man die Behauptung aufstellen: der Boer will seine Sache allein, ohne fremde Hilfe durchführen. Das befehlen ihm sein Unabhängigkeitsgefühl und sein Freiheitsdrang. Ich kann's ihm nicht verdenken.

Des Ferneren will ich noch die Stellungnahme der Deutschen zu ihrer Heimath in's Auge fassen.

Wer verläßt denn seine Heimath? Die Antwort darauf ist nicht schwer. Jedenfalls nicht derjenige, der zu Hause mit allen Verhältnissen zufrieden war, der alles hatte und besaß, was seine Lebensbedürfnisse erforderten, der in freier Entwickelung sein eigenes Ich vervollkommnen konnte. Ein solcher Mensch trennt sich nicht von der liebgewonnenen Scholle. Folglich muß die Sache wohl in dieser Beziehung irgendwo einen Haken haben! Zwar wird zu Hause stets in emphatischer Weise der Deutschen im Auslande gedacht und in Telegrammen und Briefen die alte Zugehörigkeit zum deutschen Vaterlande hervorgehoben. Seiner Zeit wurde viel von deutschem Schutz und Protectorat über Transvaal gesprochen. Der Schutz deutscher Interessen ist selbstverständlich; erstreckt sich aber auch nur auf diejenigen, die durch Handel, Industrie und sonstige geschäftliche Beziehungen mit dem Heimathlande eng verbunden sind. Was darüber ist, das ist vom Uebel!

Die anderen Deutschen, die hier ihre Existenz gefunden haben, sind bereits freie Bürger eines freien Staates oder wollen es werden, und wenn sie auch noch mit allen Fasern ihres Herzens am alten Vaterlande hängen, von dem Bevormundungssystem der heimathlichen Bureaukratie wollen sie wahrhaftig nichts mehr wissen.

Mit dem Momente, in dem etwas „Mehr“ als jener Schutz deutscher Handelsinteressen angestrebt werden sollte, würden Hunderte und Tausende ihr Bündel packen und Transvaal den Rücken kehren. Denn warum sind sie von Deutschland fortgegangen?

Es ist dies ein beachtenswerther Punkt, um so mehr als man hier gewohnt ist, den Einwanderer als einen Zugvogel anzusehen, der hier Geld machen will und mit dem eventuell erworbenen Vermögen dann wieder zurückgeht; also, mit anderen Worten: Das Nationalvermögen oder den Reichthum des Landes vermindert. Daher erklärt sich denn auch jenes Mißtrauen den Ausländern gegenüber, und manche unliebsam zu Tage getretene Erscheinung hat darin ihren wahren Grund.

Wenn ich bisher auf alle an mich ergangenen Anfragen betreffend Auswanderung nach Transvaal eine abrathende Antwort gegeben habe, so ist es leicht möglich, daß ich für einen Pessimisten gehalten werde. Zur Beruhigung indessen kann ich mittheilen, daß ich in meinen Ausführungen mit den meisten Kennern des Landes übereinstimme, und ich bin sicher, daß außer mir sämmtliche Behörden, die ja mit derartigen Anfragen und Gesuchen überschwemmt werden, den gleichen Bescheid ertheilen dürften. Ich habe zwar nicht das Recht, anderen eine Belehrung zu Theil werden zu lassen, die sie nicht verlangt haben; aber ich erachte es als meine Pflicht als Mensch, vor einem Schritte zu warnen, der für das ganze Leben von einschneidender Bedeutung ist und eventuell zum Untergang und Verderben führen kann.

Wer zu Hause etwas besitzt oder ist, bleibe daheim, ebenso derjenige, der die Verhältnisse nicht kennt. Ohne Vermögen läßt sich hier in den meisten Fällen nichts anfangen, und wer auf's Gerathewohl herauskommt, ohne vorher eine feste Stelle sich gesichert zu haben, der wird nur zu bald den Wunsch haben, das Land wieder verlassen zu dürfen. Es sieht in der Theorie eben alles anders aus als in der Wirklichkeit. Daher sind denn auch hier, wie in allen Colonien Theoretiker nicht zu brauchen. Ebenso mögen Zierbengel und Muttersöhnchen lieber daheim bleiben. Männer mit klarem, offenen Blick, im Kampfe des Lebens gehärtet, ohne Vorurtheile, mit etwas Vermögen und praktischer Erfahrung, das sind die Leute, die für Transvaal passen könnten, wenn die Verhältnisse einmal andere geworden sein werden, als sie es eben jetzt sind.

Politische Tagesschau.

Danzig, 12. Juni.

Reichstag.

Der Reichstag berieth Donnerstag in langer Debatte Artikel 8 der **Gewerbenovelle** betreffend das Detailreisen. Schließlich wurde in namentlicher Abstimmung mit 144 gegen 113 Stimmen der Antrag Richter zu Artikel 8 abgelehnt, der **Compromißantrag Hitze-Stumm** dagegen mit 147 gegen 98 Stimmen in folgender Fassung angenommen:

Das Aufsuchen darf nur bei Kaufleuten oder solchen Personen, welche die Waaren produciren oder in offenen Verkaufsstellen feilbieten, erfolgen. Desgleichen darf das Aufsuchen auf Bestellung von Waaren mit Ausnahme von Druckschriften, anderen Schriften und Bildwerken und, soweit nicht der Bundesrath noch für andere Waaren und Gegenden oder Gruppen von Gewerbetreibenden eine Ausnahme zuläßt, ohne vorgängige ausdrückliche Erlaubniß nur bei Kaufleuten in deren Geschäftsräumen oder bei solchen Personen geschehen, in deren Geschäftsbetrieb Waaren der angeführten Art Verwendung finden.

Artikel 9 und 10 der Novelle wurden ohne Debatte angenommen. Alsdann vertagte sich das Haus auf morgen.

*

Berlin, 11. Juni. Die **Commission** zur Vorberathung des **bürgerlichen Gesetzbuches** hat heute die 2. Lesung des Entwurfs beendet. Der Bericht soll am Sonnabend dem Reichstage zugehen. Die zweite Lesung im Plenum soll am 22. Juni, vielleicht auch schon am 18. Juni beginnen. Als Zeitpunkt des Inkrafttretens des Gesetzbuches ist der 1. Februar 1900 festgesetzt, nachdem der Staatssecretär des Reichsjustizamtes, Nieberding, einen früheren Zeitpunkt als undurchführbar bezeichnet hatte.

Abgeordnetenhaus.

Im Abgeordnetenhause ging heute die nochmalige Berathung des vom Herrenhause mit dem ominösen **Assessoren-Paragraphen** wieder ausgestatteten **Richtergesetzes** unter Donner und Blitz und größtentheils bei beleuchtetem Saale vor sich. Das Haus war sehr stark besetzt, die Tribünen überfüllt. Die Debatte konnte naturgemäß neue Momente nicht bringen. Aufsehen machte der Frontangriff des Abg. Grafen **Limburg-Stirum** (cons.) ohne erkennbaren Grund gegen den Reichskanzler, dessen Abwesenheit bei der Verhandlung einer so hochpolitischen Frage er sofort tadelte. In namentlicher Abstimmung wurde § 8 in der vom Abg. Krause-Waldenburg beantragten Fassung, wonach die Auswahl sowohl bei den Referendaren als den Assessoren erfolgen soll, mit 201 gegen 170 Stimmen (also mit einer weit größeren Mehrheit als das letzte Mal) abgelehnt. **Alsdann wurde § 8 auch in der Fassung des Herrenhauses verworfen.**

Beim § 5 wurde auf Antrag des Abg. **Hodler** (Centrum) gemäß dem früheren Beschlusse des Abgeordnetenhauses bestimmt, daß die über drei (statt vier) Jahre hinausgehende Wartezeit anzurechnen sei. Schließlich wurde das **ganze Gesetz angenommen.**

Die Generaldebatte eröffnete Abg. **Hobrecht** (nat.-lib.), der § 8 sehr energisch bekämpft. Tact, Führung &c. seien incommensurable Größen. Die Meinungen über Tact z. B. gehen sehr auseinander, wir haben Beispiele vor Augen, die bis in die allerhöchsten Kreise reichen. Wir haben kein persönliches Mißtrauen gegen den Minister, dürfen aber nicht zur Willkür die Hand bieten. Man hätte die Fragen der Gehaltsregelung und der Richterernennung nicht verquicken sollen. Möge der Minister in der nächsten Session eine befriedigende Vorlage einbringen.

Abg. Frhr. **v. Zedlitz** (freicons.) tritt für den § 8 ein und legt die Nothwendigkeit dar, die Aspirantenzahl zu vermindern. Werde der Paragraph abgelehnt, so würden seine Freunde gegen das ganze Gesetz stimmen.

Abg. **Heereman** (Centr.) erklärt, das Centrum werde den § 8 nach wie vor einmüthig verwerfen.

Abg. Dr. **Mizerski** (Pole) giebt im Namen der Polen eine ähnliche Erklärung ab.

Abg. **Schettler** (cons.) behauptet, diejenigen, welche den § 8 ablehnen, setzten sich dem Verdachte aus, das Richterernennungsrecht der Krone nicht so rückhaltlos anzuerkennen, als es die Verfassung fordere.

Abg. **Rickert** protestirt aufs entschiedenste gegen die Unterstellung, daß die Mehrheit des Hauses die Rechte der Krone antaste. Allerdings haben jene Rechte eine Grenze in den Bestimmungen der preußischen Verfassung, welche der Träger der Krone, ebenso wie wir, beschworen hat, und im Reichsgesetze vom 3. Juli 1869. Redner verwahrt sich gegen die Darlegungen des Kammergerichtspräsidenten Drenkmann im Herrenhause, beklagt es aber nicht, daß Drenkmann sich so offen ausgesprochen habe, denn ihm verdanken wir, daß die Reihen der Gegner des § 8 erheblich gewachsen sind. (Sehr richtig! links, Lachen rechts.) Wir werden gegen die Anträge stimmen, und wenn die Conservativen das Gesetz schließlich ablehnen, tragen sie die Verantwortung dafür, daß die sehr berechtigten Forderungen der Richter unerfüllt bleiben. (Bravo! links. Lebhafter Widerspruch rechts.)

Justizminister **Schönstedt** führt aus, er habe auf seiner achttägigen Dienstreise in den Ostprovinzen nirgends bei den Richtern einen Widerstand gegen § 8 gefunden. An einem Amtsgericht seien sogar sämmtliche Richter dafür gewesen. Die Verdunkelung der Kronrechte habe in der öffentlichen Meinung Fortschritte gemacht. Viel Hoffnung habe er nicht, daß er noch jemanden überzeugen werde. Man stimme nur noch ab.

Abg. Graf **Limburg-Stirum** (cons.) bedauert das Fehlen des Ministerpräsidenten Fürsten Hohenlohe. Es gelte hier die Rechte der Krone zu vertheidigen. Aber der jetzige Reichskanzler scheine das preußische Ministerpräsidium nur im Nebenamt zu führen. (Lebhafte Zustimmung rechts.) Die Krone sei durch kein Gesetz in der Auswahl der Richter beschränkt. (Widerspruch links.)

Nachdem noch die Abg. **Porsch** (Centr.) und Justizminister **Schönstedt** gesprochen hatten, wurde die Debatte geschlossen.

Morgen stehen kleinere Vorlagen und der Antrag Brömel betr. die Wagenüberfüllung auf der Stadt- und Ringbahn auf der Tagesordnung.

Der Besuch der Institution of Naval Architects.

Charlottenburg, 11. Juni. Heute Vormittag fand in Gegenwart des **Kaisers** in der Aula des Polytechnikums eine Sitzung der Institution of Naval Architects statt. Vorher war der Präsident der Gesellschaft Earl of Hopetoun vom Senat und der Studentenschaft begrüßt worden. Der Rector **Müller-Breslau** feierte in seiner Willkomm-Ansprache die wissenschaftliche Bedeutung und das hohe Ansehen der Institution, deren Mitglied der Kaiser sei. Um 10 Uhr wurde der Kaiser, welcher englische Marine-Uniform trug, vom Cultusminister

---

Liebeswerben.

Roman von Gertrud Franke-Schievelbein.

60) [Nachdruck verboten.]

Ein etwas verzerrtes Lächeln verletzter Eitelkeit entstellte sein schönes Gesicht. Sie mußte sich zwingen, den Widerwillen, der plötzlich in ihr aufquoll, vor ihm zu verbergen. „Eine Siegernatur“ hatte Ulrich neidlos von ihm gesagt. Wie klein kam ihr der „Sieger“ vor, in seinem durchsichtigen Bestreben, den geschlagenen Nebenbuhler in ihren Augen zu erniedrigen!

„Mache mir's nicht schwer, dir gerecht zu werden, Robert“, murmelte sie. In dem gebrochenen Licht, mit dem die verschleierte Lampe das lauschige Zimmer übergoß, sah er ihre Augen unheimlich groß und dunkel werden. Sie preßte die Hände in einander, daß sie schmerzten, um ihm nicht in's Gesicht zu schreien: Ja, ja! du hast's getroffen! Roh, grob, gewöhnlich erscheinst du mir!

„Du bist übrigens merkwürdig empfindlich, wie ich constatiren möchte, Toska — in Betreff dieses Freundes“, sagte er mit dem höhnisch-lauernden Ausdruck eines Schachspielers, der seinen Gegner in ein paar Zügen mattzusetzen hofft.

„Ich bin allerdings nicht daran gewöhnt, Menschen, die ich hochschätze, in meiner Gegenwart abfällig beurtheilt zu sehen!“ rief sie mit unterdrückter Heftigkeit. Alles an ihr zitterte. Ihre Brust wogte. Ihre Gleichgiltigkeit, ihre Duldung, das Restchen von Jugendliebe, das sie noch für ihn übrig gehabt, schmolz hin in einem leidenschaftlichen Gefühl, das beinah — Haß war.

Ihr Tadel erbitterte ihn so, daß er erblaßte. Seine Mundwinkel zogen sich höhnisch herab. Ein harter, kalter Glanz drang aus seinen dunklen Augen.

„Deine gänzlich unmotivirte Gereiztheit, dearest“, sagte er scharf und bestimmt accentuirend, „wäre wohl geeignet, mich zu befremden. Indessen — (es ist mir erwünscht, daß diese Sache einmal zur Sprache kommt) indessen ist mir deine — auffallende Bewunderung für den Herrn von Brandt längst a matter of fact — quite a matter of fact . . .“

„Robert!“ —

Wie ein Abgrund that sich's vor ihren Augen zwischen ihnen auf. Was sollte diese hämische Bemerkung, die er wie einen giftigen Pfeil auf ihr Herz geschnellt! Was sollte sie anders bedeuten, als daß er von ihrer Liebe wisse?

„Darling?“ fragte er mit kühler Höflichkeit zurück. „Was willst du damit sagen?“

„Sie erhob sich. Die Hand auf die Brust gedrückt, stand sie mit flammenden Augen vor ihm, schön wie er sie nie gesehen in ihrer Blässe, aus der die rothen Lippen wie Purpur herausleuchteten.

Er zuckte die Achseln, während sein bewundernder Blick sich an ihrem Gesicht festsog. „Nichts anderes, Tossy, als was du selber noch viel genauer weißt, als ich.“

„Was kannst du mir vorwerfen wollen“, rief sie mit heißem, leidenschaftlichem Flüsterton, „das ich nicht verantworten könnte vor Gott und meinem Gewissen!“

„Vorwerfen? — Aber nichts, dearest, gar nichts! Nur klarstellen, was sein muß zwischen Leuten, die ein Leben lang mit einander fertig werden wollen. Es ist hier zwar nicht der rechte Ort dazu“ — er sah sich lächelnd um — „aber da es einmal zur Sprache gekommen —“

„Was thut's!“ rief sie mit der Gleichgiltigkeit gegen äußere Dinge, die uns überkommt, wenn etwas Entscheidendes in unser Leben tritt, „überall werden deine Worte mich peinigen, erniedrigen, mir tödtliche Wunden schlagen!“

Er sprang auf und wollte ihre Hände ergreifen. „Sweet girl! Tossy! Was für ein närrisches, liebes kleines Ding du bist!“

Sie stieß ihn von sich. „Berühr' mich nicht!“ zischte sie mit fliegender Brust. „Sag' erst, was hab' ich mir zu Schulden kommen lassen?“

„Liebling“, schmeichelte er begütigend und trotz seiner äußerlichen Gelassenheit sichtlich erschrocken über den Erfolg seiner halben Anklagen, „da machst du uns nun eine Scene ohne jeden Grund! Daß ich von deinen Beziehungen zu Herrn von Brandt wisse, deutete ich ja schon früher an, . . . wenn ich mich recht erinnere, so war's an dem gottvergessenen Regentage im Thiergarten . . .“

Sie besann sich. Es dämmerte ihr auf, daß er schon damals Andeutungen gemacht, gewisse Vermuthungen hatte durchblicken lassen über die Ursache ihrer Veränderung. Ja, er hatte offen bekannt, daß die Sorge, sie zu verlieren, den schnellen Entschluß gereift, nach Deutschland zurückzukehren.

„Ja, ja“, flüsterte sie und griff an ihren Kopf, als wolle sie sich das damalige Gespräch deutlicher zurückrufen. In ihrer Erregung hatte sie nicht das volle Bewußtsein gehabt, daß er auf etwas Bestimmtes ziele. Er selber war schnell darüber hinweggegangen, als sie dieses Hinderniß, das in ihr selber läge, nicht groß der Rede werth und mit ein paar Worten aus der Welt zu schaffen bezeichnete.

Sie ließ sich wieder in das Sopha sinken. Klarer und klarer trat jener Abend vor ihr inneres Auge. Sie wußte jetzt, sie hatte ihm das Geständniß machen wollen, daß sie Ulrich liebe. Ehe sie's aber über die Lippen gebracht, ehe der heimliche Wunsch nach Freiheit sich hervorgewagt, hatte er durch eine kurze Darstellung seiner alten Rechte und ihrer Pflichten gegen ihn, einer Darstellung, die an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig ließ — Geständniß und Wunsch im Keime erstickt.

O — er wußte es wohl, sie war in seiner Hand. Sie gehörte ihm, wie eine Sache, für die man Geld bezahlt! Viel Geld! Viele Tausende! Und als gewiegter Geschäftsmann hatte er natürlich auch in der Ferne darüber gewacht, daß ihm sein Schatz nicht weggekapert würde. Von seinem Standpunkt aus war das so selbstverständlich, daß er nicht einmal daran dachte, ein verhüllendes Mäntelchen um die nackte Thatsache zu hängen. So selbstverständlich! Aber . . . es kam ihr auf einmal der Gedanke: woher wußte er so genau, daß Ulrich ihr nahegetreten? Es gingen ja doch viele Männer im Klodt'schen Hause ein und aus. Und sie selber hatte in ihren Briefen nichts verrathen . . .

Sie nahm plötzlich die Hand von den Augen und sah ihn so durchdringend an, daß er mit Sprechen inne hielt. Er hatte allerlei begütigende und entschuldigende Dinge an sie verschwendet. Sie hatte kein Wort gehört über den lauten, kämpfenden Stimmen in ihrem Innern.

„Robert!“

„What are you wanting, darling? Dem Himmel Dank! Sie ist doch wieder mein altes, verständiges Mädchen!“

Er wollte ihre Hand nehmen. Aber sie zog sie zurück.

„Du hattest schon drüben den Verdacht, daß Ulrich Brandt meinetwegen in unser Haus käme?“ fragte sie fest.

„Verdacht!“ Er hob protestirend die Hände auf. „Dieser Gentleman ist ein täglicher Gast bei den Klodts, calculirte ich. Er bringt Toska Blumen. Er trifft sich mit ihr im Thiergarten. Sie gewährt ihm eine — heimliche Zusammenkunft im Sanden'schen Hause, item sagt' ich mir: bei diesem Stande der Dinge ist die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß es sich um mehr handelt, als einen Flirt . . .“

„Woher weißt du all diese Details?“ fragte sie mühsam. Es kam wie eine Erstarrung über sie. Hatte er sie beobachten lassen? — Sie erinnerte sich, einem Herrn auffallend oft in der Nähe ihres Hauses begegnet zu sein. Auch im Thiergarten, an dem Tage, da sie Roberts Brief erhalten, war er auf einmal an ihr und Ulrich vorübergegangen. Sein Gesicht mit den spähenden Fuchsaugen war ihr auffallend gewesen.

Robert zuckte die Achseln. „Man hat so seine Quellen, Tossy! Ich war so anxious um dich! Tag und Nacht ließ es mir keine Ruhe. Es war auf einmal etwas in deine Briefe hineingekommen, was ich mir auch beim härtesten Kopfzerbrechen nicht erklären konnte. Anklagen, als hättest du zum mindesten einen kleinen hübschen Todtschlag auf deinem zarten Gewissen! Und wenn ich fragte: was ist's, Tossy dear? so hieß es: oh nothing! Alles in Ordnung! — Nun, sagt' ich mir eines schönen Tages, als du mir mit allerlei Räthseln wieder die Hölle heiß gemacht hattest: Kannst selber zwar nicht den Katzensprung über's Wasser machen, Bob, um nach dem Rechten zu sehen. Aber es giebt ja in jedem civilisirten Lande Leute, die ihre guten Augen zum Besten Anderer gebrauchen. Das ist drüben in Amerika die alltäglichste Sache von der Welt. Ihr mit Euren etwas sentimentalen Begriffen werdet diese nützliche Einrichtung nicht ganz nach ihrer Bedeutung würdigen, calculirte ich, indessen . . .“

„Nein“, sagte Toska schleppend und mit verächtlichem Lächeln, „hier hält man's für unfair, eine Dame, die noch unbestraft ist durch bezahlte Spione beobachten zu lassen.“

Dr. Bosse und den Staatssecretären Dr. Böttlicher und Hollmann empfangen und bei seinem Erscheinen durch lebhafte Hochrufe und Händeklatschen von den Anwesenden stürmisch begrüßt. Nachdem der Monarch huldvollst den Präsidenten Hopetoun begrüßt hatte, erfolgte in der Aula die Begrüßung der Institution durch den Staatssecretär **Hollmann.**

Lord **Hopetoun** erwiderte mit einer längeren Rede, in welcher er dem Kaiser für sein Erscheinen, dem Comité für den herzlichen Empfang und der Regierung für ihre Liebenswürdigkeit dankte.

Wir wissen, fuhr **Redner fort,** welches Interesse der deutsche Kaiser an allen Schiffsangelegenheiten nimmt. Wir schätzen ihn als Fachmann und bewundern seine tiefen fachmännischen Kenntnisse. Wir in England wissen das zu würdigen. Wir blicken mit freudigem Interesse und großer Bewunderung auf die Entwickelung der Schiffsbaukunst in Deutschland, die in so verhältnißmäßig kurzer Zeit einen solchen Aufschwung genommen hat. Deutschland ist heute eine jener Nationen Europas, die zur Erhaltung des Friedens berufen sind, jenes Friedens, unter dem allein Handel, Kunst und Wissenschaft gedeihen. Um so mehr haben wir Veranlassung zu friedlichem, zuversichtlichem Zusammenwirken mit dem deutschen Volke.

Alsdann folgten zwei Vorträge des Geheimen Admiralitätsrathes **Dietrich** und des Vicepräsidenten der Institution. Der Kaiser wohnte den Vorträgen bis zum Schluß bei.

Zu dem großen Zapfenstreich, der morgen vor dem Neuen Palais stattfindet, sind ungefähr 280 Herren, größtentheils Mitglieder der Institution, ohne Damen geladen. In der Jaspisgalerie im Neuen Palais ist das Buffet aufgestellt.

Prinz Heinrichs Rückkehr von Rußland.

Prinz Heinrich ist vorgestern früh von den Krönungsfeierlichkeiten mit seinem Gefolge von Moskau nach Berlin zurückgekehrt und hat stundenlang mit dem Kaiser in Potsdam sich über die Aufnahme und die Eindrücke in Moskau unterhalten. Zunächst sei constatirt, daß es in der That nur dem zu frühzeitigen Eintreffen des Trains zuzuschreiben ist, daß die Großfürsten beim Empfang des Schwagers des Zaren, des Prinzen Heinrich, auf dem Bahnhofe nicht anwesend gewesen sind. Dieselben haben sofort in den verbindlichsten und liebenswürdigsten Worten ihre Entschuldigungen vorgebracht; der nie ernst aufgenommene Zwischenfall hatte damit seine Erledigung erhalten. Prinz Heinrich und Zar Nicolaus haben seit Jahren die beste Freundschaft unterhalten, dieselbe hat an Innigkeit noch gewonnen, seitdem der Sohn Alexanders III. der Schwager des Prinzen geworden. Das Gefolge des Prinzen, die deutschen Offiziere, sind in jeder Weise hochbefriedigt über ihren Empfang. Er ließ an Wärme und Freundlichkeit nichts zu wünschen übrig; von einer Bevorzugung der Vertreter und Abgesandten der französischen Republik war nicht das Geringste zu merken. Die Kreise, welche vielleicht eine neue Auflage der Tage von Kronstadt gerne gesehen, hielten sich vollständig reservirt, da sie die Gesinnung des Zaren kannten; es weht eben jetzt eine andere Luft als vor etlichen Jahren zu Zeiten Kaiser Alexanders III. Die Beziehungen Deutschlands zu seinem östlichen Nachbar sind die denkbar besten, — trotz des bestehenden französisch-russischen Bündnisses. Das und nichts Anderes wird Prinz Heinrich überall gefunden haben; wo er hervortrat, da hat er in seiner bestechenden und liebenswürdigen Persönlichkeit alle Herzen gewonnen; er hat dazu beigetragen, diese Beziehungen noch um eine Nüance wärmer zu gestalten.

Zur Charakteristik des Prinzen Ludwig von Baiern.

Vom Prinzen Ludwig von Baiern, dessen Rede beim Gartenfest in Moskau so viel Aufsehen erregt und manche unnöthige Commentare hervorgerufen hat, theilt die „Frk. Ztg." als charakteristische Besonderheit mit, daß er überhaupt nicht leicht eine in seiner Gegenwart gesprochene Rede unbeantwortet läßt, wenn sie seinen Anschauungen in einem Punkte nicht entspricht. Es ist wiederholt vorgekommen, daß er bei öffentlichen Anlässen, Festacten, Banketen u. s. w. Rednern, die ihn in der überloyalsten Weise zu feiern meinten, das Concept recht energisch durch seine Rectificationen verdarb. Auf diese Weise ist schon mancher Festredner bös unter die Wagen gekommen. Der Prinz hat umfassende geschichtliche Kenntnisse, und wenn da ein Redner in seiner Gegenwart schiefe Zusammenstellungen macht, darf man sicher sein, daß er sich sofort erhebt und eine kleine geschichtliche Excursion vornimmt. Dabei ist es charakteristisch, daß die Gegenrede des Prinzen stets sofort erfolgt. Der Festredner schließt, der Prinz erhebt sich. Während gewisse Leute sich sonst dazu drängen, in Gegenwart „hoher Herren" sprechen zu dürfen, ist es nachgerade dahin gekommen, daß in Anwesenheit des Prinzen Fest- und Banketredner nur mit bangendem Herzen an ihre Aufgabe gehen und nur unter gründlichster Vorbereitung sich ihrer entledigen. Aus der geschilderten charakteristischen Eigenschaft des Prinzen ist ganz augenscheinlich auch die Moskauer Rede zu beurtheilen.

Der Fall des Assessorenparagraphen.

Nach den gestrigen Beschlüssen des Abgeordnetenhauses ist also der Assessorenparagraph endgiltig gefallen und es kann nunmehr nur noch die Frage sein, ob die Regierung auf das Richterbesoldungsgesetz noch Werth legt, oder ob sie dem Herrenhause die Ablehnung der ganzen Vorlage überläßt. Justizminister Schönstedt hat zwar aus seiner Erregung über die Unerschütterlichkeit der Mehrheit des Abgeordnetenhauses keinen Hehl gemacht, er hat sogar, im Widerspruch mit früheren Erklärungen, von der Discussion über den Assessorenparagraphen eine „Verdunkelung" des Kronrechts betreffend die Anstellung der Richter herzuleiten versucht; aber er hat sich jeder Andeutung darüber enthalten, was nunmehr zu geschehen habe. Die namentliche Abstimmung über den Antrag Krause, der lediglich eine Wiederholung aus den früheren Verhandlungen war, hat die Aussichtslosigkeit der Vorlage im Abgeordnetenhause in das hellste Licht gestellt; der Antrag Krause wurde mit 31 Stimmen Mehrheit abgelehnt, während die ablehnenden Beschlüsse der zweiten und dritten Lesungen mit 13 bez. 17 Stimmen gefaßt worden sind. Nachdem die halbofficielle „Berl. Corresp." die Mittheilung in Abrede gestellt hat, daß der Justizminister einem jüdischen Assessor erklärt habe, es sollten in Zukunft jüdische Richter nur im Verhältniß zu der jüdischen Bevölkerung angestellt werden, hat man im Abgeordnetenhause darauf verzichtet, den Minister in dieser Hinsicht zu befragen; was doch vielleicht ein Fehler war. Denn die „Deutsche Tagesztg." schreibt soeben wörtlich:

> „Wenn der Minister auch so denkt (wie wir trotzdem vermuthen zu dürfen glauben) und wenn er bei der Anstellung sich von solchen Grundsätzen leiten läßt, so wird es ihm doch nicht einfallen, von diesem Grundsatze einem jüdischen Assessor Mittheilung zu machen."

Und dann verweist das Organ des Bundes der Landwirthe den **Herrn Justizminister** auf das Beispiel Sachsens, wo es nur noch zwei jüdische Gerichtsräthe und keinen jüdischen Einzelrichter gäbe und wo auch seit geraumer Zeit kein jüdischer Assessor mehr zum Richter befördert sei, und Anhalts, welches sich nur christlicher Richter erfreue.

Von besonderem Interesse ist der **Angriff der Conservativen auf den Ministerpräsidenten.** Fürst Hohenlohe war, wie telegraphisch schon erwähnt, im Sitzungssaale nicht anwesend, wo übrigens eine furchtbare Gewitterschwüle herrschte. Ueber die Gründe zu diesem Vorgehen der Conservativen läßt sich, wie uns aus Berlin telegraphirt wird, die „National-Ztg." wie folgt aus:

Die lebhafte Zustimmung der Rechten zu diesem ebenso überraschenden wie tendenziösen Ausfall scheint zu beweisen, daß es sich um ein vorbereitetes Manöver handelt. War es der Ausdruck allgemeiner Unzufriedenheit bei den Conservativen, die neuerdings im Reichstag beim bürgerlichen Gesetzbuch und im Abgeordnetenhaus beim Lehrerbesoldungsgesetz und dem Assessorenparagraphen in's Hintertreffen gekommen sind, oder hat man es mit einer combinirten Action zu thun, die zum Theil im Parlament, zum Theil hinter den Coulissen vor sich geht und vielleicht noch mit der Frage der Militärstrafprozeßreform zu thun hat? Das allein anwesende Mitglied des Staatsministeriums, Justizminister Schönstedt, erwiderte auf die Rede des **Herrn v. Limburg-Stirum** nichts.

Prozeß gegen Jameson.

London, 11. Juni. Der Prozeß gegen Dr. Jameson wurde heute wieder aufgenommen. Der Inspector des Postwesens der südafrikanischen Republik, Fleischack, beschrieb das Aufbrechen der Koffer des Majors White in Pretoria und die Untersuchung des Inhaltes derselben. Die meisten darin enthaltenen Papiere seien bereits veröffentlicht worden. In dem Briefe Jamesons an Major White vom 9. November heißt es: „Ich bin gewiß, daß das Datum der 26. Dezember ist. Wenn Ihr mehr Uniformen gebraucht, müssen sie von Stevens beschafft werden. Viel wichtiger als die Ausrüstung ist aber, daß kein Verdacht erregt wird." Stevens ist Geschäftsführer der Chartered Company in Capstadt.

Bombenattentate.

Noch ist der Urheber des Bubenstückes in Barcelona nicht ergriffen und schon wird ein neues Bombenattentat aus **Paris** gemeldet. Gestern Nacht explodirte daselbst im Vorplatz eines Hauses am Boulevard Hausmann eine 8 Centim. lange, mit Pulver gefüllte Conservenbüchse. Glücklicherweise wurde niemand verletzt. Die Büchse enthielt, wie die sofort eingeleitete Untersuchung ergab, 170 Gewehrkugeln. Man glaubt bestimmt, daß auch hier ein anarchistisches Attentat beabsichtigt war.

In Barcelona dauern die Verhaftungen fort und haben die Zahl von 78 erreicht. Unter den Verhafteten befindet sich ein russischer Journalist Iwan Iwanow. Der Gouverneur hat die Verhaftung **aller** fremden Anarchisten, welche in Barcelona und in der Provinz wohnen, angeordnet. Auch in Madrid werden die Anarchisten scharf bewacht. Vor dem Kammergebäude und innerhalb desselben sind die umfassendsten Vorsichtsmaßregeln getroffen worden.

Die Lage auf Kreta.

Nachdem sich jetzt in Kreta die aufständische Bewegung auch auf die westlichen Bezirke der Insel ausgedehnt hat, hat die Pforte gestern zwei weitere Bataillone zur Verstärkung dorthin gesandt; sechs Bataillone erhielten außerdem den Befehl, sich marschbereit zu halten. Die Consuln in Kanea begaben sich außerdem gestern zu Abdullah Pascha und erhoben gemeinschaftlichen Einspruch gegen seine Unthätigkeit und Gleichgiltigkeit gegenüber den Ausschreitungen, die dauernd von den türkischen Truppen begangen würden. Durch die Zerstörung der Dörfer im Westen sind 5000 Flüchtlinge in's Gebirge beim Cap Spada gezogen, wo sie den größten Entbehrungen ausgesetzt sind.

Von einem weiteren Schritt der Pforte wird uns heute auf telegraphischem Wege noch Folgendes gemeldet:

London, 12. Juni. (Tel.) Die „Times" berichtet aus Kanea: Am 10. Juni wurde eine **Proclamation des Sultans** veröffentlicht, welche besagt: Nachdem türkische Truppen viele wichtige Punkte zwischen Canea und Bukolies besetzt haben, herrscht jetzt Ruhe in den Küstengebieten. Die Proclamation bedroht jeden mohammedanischen und christlichen Ruhestörer mit den schwersten Gesetzesstrafen ohne Rücksicht. Es sei des Sultans Wunsch, allen Unterthanen gleichen Schutz zu gewähren.

Die Todtenbestattung in Adua

ist nun beendet. Der von derselben zurückgekehrte Hauptmann Anghera theilt, wie dem „Berl. Tgbl." aus Rom gemeldet wird, mit, daß die Beerdigungsarbeit der Gefallenen eine Woche dauerte. Da das Wasser der ganzen Gegend verseucht war, wurde den Truppen desinficirtes Trinkwasser aus Senafe nachgeführt. Die Leichen waren fast durchweg verbrannt und lagen an Ort und Stelle, wo die Soldaten gefallen waren. So war die Gegend von Abbacarima, die von Chidanemaret und Monterajo mit Askaris, der Rajoberg und Gandasta mit Weißen bedeckt. Die Leiche des Generals Dabormida war fürchterlich entstellt und nur an der einen noch erhaltenen Gesichtshälfte kenntlich.

Deutsches Reich.

Berlin, 12. Juni. Der dem **Reichstag** zugegangene **Nachtragsetat** für **Artillerie-Waffenwesen** beträgt 457 057 Mk.

— Unter dem Vorsitz des Abg. **Richert** tagte heute Mittag im Reichstag eine freie **Commission,** bestehend aus Delegirten aller Parteien mit Ausnahme der Conservativen, in welcher der Beschluß gefaßt wurde, einen gemeinsamen Antrag einzubringen, anstatt des in zweiter Lesung angenommenen **Vereinsgesetzes** einen einzelnen Paragraphen vorzuschlagen, wonach Vereine mit einander in Verbindung treten dürfen und entgegenstehende landesgesetzliche Bestimmungen aufgehoben sind.

* **Kaiser Wilhelm auf der Millenniums-Ausstellung.** Dem „Budapester Hirlap" zufolge soll Kaiser Franz Joseph den Wunsch geäußert haben, den anläßlich der Eröffnung der Millenniums-Ausstellung veranstalteten Festzug bei dem Besuch des deutschen Kaisers in Pest zu wiederholen. Die Veranstalter des Zuges hätten sich dazu selbstverständlich bereit erklärt. Wie dasselbe Blatt weiter wissen will, werde Kaiser Wilhelm im Laufe des September nach Ungarn kommen, um den Manövern in Kroatien, den Jagden in Südungarn und der Eröffnung des Eisernen Thores beizuwohnen. Bei dieser Gelegenheit werde der deutsche Kaiser auch die Millenniums-Ausstellung besuchen. — Die Nachricht, daß der deutsche Kaiser die Pester Ausstellung zu besuchen beabsichtigt, wird von der ungarischen Presse seit geraumer Zeit immer von neuem wiederholt. Irgend eine Bestätigung ist aber bisher von keiner irgendwie autoritativen Seite erfolgt, so daß sie auch diesmal mit großer Vorsicht aufzunehmen sein dürfte.

* **Dem Vorsitzenden der Berliner Turnerschaft,** Rentier Julius Hoppe, ist aus Anlaß der vorjährigen Anwesenheit deutscher Turner in Rom vom Könige von Italien das Offizierkreuz des Ordens der italienischen Krone verliehen worden. Die gleiche Auszeichnung wurde dem Geschäftsführer der deutschen Turnerschaft, Professor Dr. Rühl in Stettin, zu Theil.

* **Deutschland und die Stokes-Affaire.** Die leichtfertigen Anklagen, die der congostaatliche Richter und Vertheidiger des Capitäns Lothaire, Advocat De Saegher, vorschnell gegen Deutschland erhoben hat, sind nicht ohne Folgen geblieben. Der deutsche Gesandte in Brüssel, Graf von Alvensleben, hat dem „Hamb. Corresp." zufolge bei der Brüsseler Congoregierung energisch **Protest** erhoben. Die belgische Regierung hat jede Verantwortung von sich gewiesen. De Saegher selbst hat unmittelbar nach seiner Rückkehr aus Afrika seine Entlassung aus dem congostaatlichen Dienste genommen und läßt sich in Brüssel als Advocat nieder. Kommt der Prozeß Lothaire auf Verlangen Englands nochmals vor dem congostaatlichen oberen Rathe in Brüssel zur Verhandlung, so will de Saegher nicht nur den Capitän Lothaire vertheidigen, sondern auch seine Behauptungen zu rechtfertigen versuchen, was ihm schwerlich gelingen wird.

Frankreich.

Toulon, 11. Juni. Von den bei der **Explosion** auf dem Panzer „**Jauréguiberry**" Verwundeten sind weitere zwei, also bis jetzt im ganzen sieben, ihren Wunden erlegen.

Von der Marine.

V **Kiel,** 10. Juni. Ein bedauerlicher **Unglücksfall** hat sich (wie schon gestern von uns gemeldet) auf einer gestern stattgehabten Uebungsfahrt des Panzerschiffes „**König Wilhelm**" in der Außenföhrde zugetragen. Beim Einsetzen einer Gig verunglückten vier Matrosen; zwei derselben wurden schwer verletzt, die beiden anderen erhielten leichte Quetschungen. Das Panzerschiff stellte seine Uebungen sofort ein und dampfte in den Binnenhafen um die beiden Schwerverletzten an's Land und in's Marinelazareth zu schaffen. Nachdem dies geschehen, ging der „König Wilhelm" wiederum zur Fortsetzung seiner Uebungen in See. Die beiden im Lazareth untergebrachten Matrosen befanden sich heute Morgen den Umständen nach gut und scheint eine Lebensgefahr ausgeschlossen.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 12. Juni.

Wetteraussichten für Sonnabend, 13. Juni, und zwar für das nordöstliche Deutschland: **Sommerlich warm, vielfach heiter mit Wolkenzug, windig, Gewitter.**

* * *

* **Torpedoflottille.** Gestern Nachmittag traf die Torpedoflottille, aus zwei Divisionsbooten, 12 Torpedobooten und dem Flottillenschiff Aviso „Blitz" bestehend, auf der Rhede ein und nahm dicht vor dem Zoppoter Seestege Aufstellung. Etwa 9 Uhr Abends gingen die Torpedoschiffe zum Manöver in See, wobei die zahlreich auf dem Seestege weilenden Sommergäste Gelegenheit hatten, die Schnelligkeit der schwarzen Fahrzeuge zu bewundern. Der „Blitz" beleuchtete darauf verschiedentlich den Strand und Umgebung mit dem elektrischen Scheinwerfer.

* * *

* **Herr Landforstmeister v. d. Borne vom** Landwirthschaftsministerium, welcher zuerst die Waldungen der Halbinsel Hela inspicirt hat, ist gestern von hier aus nach Carthaus gefahren, um die Forsten des dortigen Inspectionsbezirks zu besichtigen und dann seine Inspectionsreise über Berent ꝛc. fortzusetzen. In unserer Stadt hatte er nur einen kurzen Aufenthalt im Hotel du Nord genommen.

* * *

* **Landtagsersatzwahl.** Als Candidaten für die Landtagsersatzwahl im 4. Wahlbezirk Danzig (Berent, Pr. Stargard, Dirschau) werden in Stargard die Herren Rittergutsbesitzer **Arndt**-Gartschin und Landrath **Döhn** in Dirschau genannt.

* * *

* **Urtheil über Lustbarkeitssteuern.** Das Oberverwaltungsgericht (2. Senat) hat in seiner Sitzung vom 27. Mai d. J. ein bedeutsames Urtheil über Lustbarkeitssteuern gefällt. Danach können Lustbarkeitssteuern nur von den Gemeindebehörden, und nicht von den Polizeibehörden, veranlagt und erhoben werden.

Nach § 74 (Schlußsatz) des Gesetzes betreffend die Ausführung des Bundesgesetzes über den Unterstützungswohnsitz vom 8. März 1871 können die Gemeindebehörden die Erhebung einer Abgabe von öffentlichen Lustbarkeiten durch Gemeindebeschluß einführen oder forterheben, und nach § 15 des Communalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 ist den Gemeinden die Besteuerung von Lustbarkeiten gestattet. Hiernach ist eine von den Gemeindebehörden eingeführte Lustbarkeitssteuer eine **Gemeindeabgabe,** die Veranlagung und Heranziehung zu einer solchen ist daher **allein Sache des Gemeindevorstandes.** Hat eine **Polizeibehörde,** also eine **unzuständige Stelle,** einen Gastwirth zu einer Lustbarkeitsabgabe veranlagt, so widerspricht dies dem Gesetze, und der Gastwirth kann hiergegen zwar nicht die gesetzlichen Rechtsbehelfe (Einspruch bei der Gemeindebehörde und dann Klage im Verwaltungsstreitverfahren) ergreifen, wohl aber ist er berechtigt, gegen die von unzuständiger Stelle erfolgte Heranziehung Remedur bei der Aufsichtsbehörde der Polizeibehörde nachzusuchen.

* * *

* **Einziehung von Landwehrmannschaften.** Seit gestern sind zum Infanterie-Regiment Nr. 128 zu einer 14tägigen Uebung 220 Landwehrmänner eingezogen. Dieselben werden in der Reiterkaserne untergebracht, während die anderen Stammmannschaften in augenblicklich leerstehenden Kasernements untergebracht sind.

* * *

* **Herr Bürgermeister Trampe** begiebt sich morgen Nachmittag nach Graudenz, um bei der dortigen Eröffnung der Provinzial-Gewerbe-Ausstellung die Stadt Danzig zu vertreten.

* * *

* **Vertretung.** Herr Polizeipräsident Wessel tritt Anfang nächster Woche einen dreiwöchigen Urlaub an, während dessen er in seinen Amtsgeschäften durch Herrn Regierungs-Assessor v. Bötticher vertreten werden wird.

* * *

* **Hoher Besuch.** Li-Hung-Tschang, der in letzter Zeit vielgenannte Vicekönig von China, soll morgen (Sonnabend) nach Danzig kommen, um die Schichau'sche Werft zu besichtigen. In Stettin hat der chinesische Vicekönig ebenfalls seinen Besuch anmelden lassen.

* * *

* **Abgang von Marine-Ingenieuren.** Aus Wilhelmshaven vom 10. Juni schreibt man: Der Uebertritt von höheren Beamten bezw. technischen Offizieren der Marine in den Privatdienst ist im letzten Jahre sehr lebhaft gewesen. Erst in den allerletzten Tagen ist ein sehr geschätzter Techniker und Schiffsconstructeur, der Schiffbaudirector der kaiserl. Werft zu **Danzig,** Marine-Oberbaurath **Rauchfuß,** in die Privatindustrie übergegangen durch Annahme des ihm unter sehr glänzenden Bedingungen angebotenen Postens als Leiter des Schiffbaues der „Germania"-Werft zu Kiel. Der Wechsel ist anscheinend etwas plötzlich gekommen, da Rauchfuß erst vor 3 Monaten von der hiesigen Werft, wo er bis dahin als Betriebs-Director gewirkt hatte, als leitender Schiffbau-Director an die Werft zu Danzig versetzt wurde. Hier war soeben seine Ernennung zum Oberbaurath und Schiffbau-Ressort-Director vollzogen, als man auch schon erfuhr, daß er den Staatsdienst verlassen und zur „Germania"-Werft übergehen werde.

* * *

* **Geschäftsjubiläum.** Am 1. Juli d. J. werden 50 Jahre verflossen sein, seit Herr Stadtrath Berger seine angesehene Firma „J. J. Berger" in Danzig begründete. Er war als junger intelligenter Gehilfe von Memel nach Danzig gekommen, hatte hier mit geringen Ersparnissen und einem ihm von Verwandten gewährten bescheidenen Credit ein kleines Fabrikgeschäft käuflich erworben, das er durch eisernen Fleiß, Umsicht und sorgfältige kaufmännische Leitung zu einem der bedeutendsten in unserem Osten entwickelte.

* * *

* **Zur Ehestands-Tragödie in Schidlitz.** Der Maurergeselle Rieck aus Schidlitz, welcher wegen Mordes an seiner Ehefrau gestern in einem kleinen Restaurationslokal auf Petershagen verhaftet wurde, ist heute von dem Herrn Criminal-Commissarius Gleczewski vernommen worden. Er gab bei der Vernehmung an, daß er gestern früh mit seiner Frau einen Streit gehabt habe und dabei in solche Wuth gerathen sei, daß er eine in der Nähe befindliche Axt ergriffen und seiner Frau den Schädel eingeschlagen habe. Frau Rieck ist noch gestern spät Abends der schweren Verletzung erlegen. Gefesselt wurde der Gattenmörder heute Mittag dem Centralgefängniß überliefert.

* * *

* **Schiedsgericht.** In der heute unter dem Vorsitze des Herrn Regierungs-Assessors Freiherrn v. Henking abgehaltenen Sitzung des Schiedsgerichts für die Section IV der Nordöstl. Baugewerks-Berufsgenossenschaft kamen zwölf Berufungsklagen zur Verhandlung. In zwei

Fällen wurde die Genossenschaft zur Zahlung einer höheren Rente verurtheilt, in einem Falle erkannte sie den Unfall an, in fünf Fällen erfolgte Abweisung des Klägers und in vier Fällen wurde eine Beweiserhebung beschlossen.

* * *

* **Communalsteuern.** Nachstehend geben wir eine Zusammenstellung über die gegenwärtigen Steuer-Verhältnisse in Städten unseres Regierungs-Bezirkes. Es werden an Gemeindesteuern erhoben

in **Berent** 300 Procent Zuschläge der Staats-Einkommensteuer, 230 Procent der staatlich veranlagten Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer und 130 Procent der Betriebssteuer,

in **Danzig** 188 Procent der Einkommensteuer, 182 Procent der Grund- und Gebäudesteuer und 160 Proc. der Gewerbesteuer,

in **Dirschau** 300 Procent der Staats-Einkommensteuer und 200 Procent der Grund-, Gebäude-, Gewerbe- und Betriebssteuer,

in **Elbing** 200 Procent der Einkommensteuer und 175 Procent der Grund-, Gebäude-, Gewerbe- und Betriebssteuer,

in **Marienburg** 290 Procent der Einkommensteuer, 200 Procent der Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer und 100 Procent der Betriebssteuer,

in **Neustadt** 175 Procent der Einkommensteuer und 160 Procent der Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer,

in **Neuteich** 250 Procent der Einkommensteuer und 200 Procent der Grund-, Gebäude-, Gewerbe- und Betriebssteuer,

in **Putzig** 125 Procent der Einkommensteuer und 140 Procent der Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer,

in **Schöneck** 250 Procent der Einkommensteuer und der Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer,

in **Pr. Stargard** 320 Procent der Einkommensteuer und 230 Procent der Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer,

in **Tiegenhof** 260 Procent der Einkommensteuer und 222 Procent der Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer,

in **Tolkemit** 210 Procent der Einkommensteuer und 180 Procent der Grund-, Gebäude-, Gewerbe- und Betriebssteuer.

* * *

* **Gefahr des Flecktyphus vorüber.** Nachdem 14 Wohnungen in Schidlitz, und zwar in den Straßen Alte Sorge, Neue Sorge, Alt-Weinberg, Große Molde und zwei Schulklassen durch die Desinfections-Colonnen des städtischen Arbeitshauses wegen dort vorgekommener Flecktyphus-Erkrankungen desinficirt worden sind, hat sich seit vorgestern, an welchem Tage die letzten zwei verdächtigen Wohnungen desinficirt worden sind, erfreulicherweise kein weiterer flecktyphusverdächtiger Krankheitsfall eingestellt, so daß auch die Desinficirungen bis auf weiteres eingestellt worden sind.

* * *

* **Ausflug.** Am Mittwoch Nachmittag unternahmen die männlichen Kranken und Beamten der Irrenanstalt **Conradstein** unter Leitung des Herrn Medizinalraths Dr. Cremer einen Ausflug nach dem in der Nähe gelegenen schönen Neumühl. Bei dem gemeinschaftlichen Abendessen daselbst hielt der Herr Medizinalrath eine Ansprache an die Versammelten, in der er betonte, welchen wohlthuenden Einfluß solche Ausflüge auf die Kranken ausübten, und schloß mit einem Danke an die Gäste, die sich an der Ausfahrt betheiligt und damit das Fest verschönt hätten. Im Namen der Gäste sprach Herr Gymnasialdirector Wapenhensch.

* * *

* **Der Danziger Männer-Gesangverein** macht nächsten Sonntag, den 14. Juni, seinen ersten Ausflug in diesem Sommer. Die activen und passiven Mitglieder (nur Herren) fahren mit dem Zuge 8 Uhr Morgens vom Hohethorbahnhof nach Oliva und gehen von dort über Ludolphine nach dem „Thüringerblick" am Oberforstmeisterweg, woselbst von Herrn Senff ein Buffet mit Bier und sonstigen Erfrischungen aufgestellt ist. Hier wird der Verein aus seinem reichen Liederschatze die schönsten Weisen erklingen lassen. Dann geht der Weg durch den Wald nach dem „Großen Stern", um dort wiederum mit den gefiederten Sängern des Waldes in Wettstreit zu treten.

* * *

* **Innungs-Ausschuß.** Aus dem uns zugegangenen Geschäftsbericht des Innungs-Ausschusses pro 1895/96 entnehmen wir, soweit dessen Inhalt in der Hauptsache nicht schon von uns mitgetheilt worden ist, noch Folgendes: Der Innungs-Ausschuß hat sich vornehmlich mit folgenden Angelegenheiten beschäftigt: Arbeitsnachweis, Berechtigungen aus § 100 e und f der Reichs-Gewerbeordnung, Statistik der Gewerkschaften, Organisation des Handwerks, Arbeiter-Versicherungsgesetze, Gesetz betreffend die Bildung von Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften, Umwandlung der Innungs-Vorschußkasse in eine Genossenschaft. Dem Verbande gehören definitiv 22 Innungen, facultativ 2 Innungen an. Diese letzteren beiden sind die der Bäcker und der Gold- und Silberschmiede. Außer den Innungen gehören noch 27 Gesellenbrüderschaften zum Verbande. Bei der letzten statistischen Aufnahme betrug die Zahl der dem Innungs-Ausschuß angehörenden Meister 1254, Gesellen 2529, Lehrlinge 1275. Die Einnahme betrug 373 Mk., die Ausgabe 339 Mk. Die Mitgliederzahl der Innungs-Vorschußkasse stieg im verflossenen Jahre von 147 auf 193. Die Einnahme betrug 406 356 Mk., dazu Bestand Ende 1894 6831 Mark, die Gesammtausgabe 408 922 Mk. An Dividende wurden 5 Proc. des 14 436 Mk. betragenden Guthabens der Mitglieder an letztere vertheilt. Aus der Innungs-Alters-Versorgungskasse wurden im Jahre 1895 17 erwerbsunfähige, unbemittelte alte Innungsmeister unterstützt, welche den Gesammtbetrag von 863,50 (monatlich, je nach der Jahreszeit, 4—6 Mark) erhielten. Die Gesammteinnahme dieser Kasse schloß 1895 ab mit 4847 Mk., die Ausgabe mit 4616 Mark. Vermögensbestand 19 030 Mk.

* * *

* **Verloosung.** Dem Vorstande des Vereins zur Beaufsichtigung von Haltekindern hierselbst ist seitens des Herrn Ober-Präsidenten die Genehmigung ertheilt worden, im Verein mit der Gemeindepflege von St. Barbara am 7. Oktober d. J. eine öffentliche Ausspielung von geschenkten Kunstgegenständen und Handarbeiten zum Zwecke der Beschaffung von Geldmitteln für die Errichtung einer sogen. „Krippe" und eines Kinderheims hierselbst zu veranstalten und zu diesem Zwecke 3000 Loose zum Preise von je 50 Pf. im Stadtkreise Danzig, einschließlich der zugehörigen Vorstädte, sowie in Zoppot auszugeben und zu vertreiben.

* * *

* **„Freundschaftlicher Garten."** Außer dem gegenwärtigen Künstlerpersonal, das im Ausstellungstheater des „Freundschaftlichen Gartens" allabendlich mit großem Erfolge auftritt, ist für die demnächstigen Vorstellungen von Sonntag ab der weit bekannte italienische Baritonist Sign. Palazzi auf einige Abende gewonnen.

* * *

* **Warnung.** Vor einigen Tagen erschien in der Wohnung der schon hochbejahrten Frau K. auf Langgarten ein gut gekleideter junger Mann, präsentirte der Dame eine Quittung einer Feuerversicherungs-Gesellschaft und verlangte den Betrag derselben von 4,75 Mk., widrigenfalls ihr die Feuerversicherungssumme nicht ausgezahlt werden würde. Die Zahlung von 4,75 Mk. wurde geleistet. Wie sich später herausstellte, war die Quittung gefälscht. Von dem jungen Betrüger fehlt bis jetzt jede Spur. Die Criminalpolizei fahndet eifrig nach ihm und mahnt zur Vorsicht bei etwaigen Wiederholungen des Manövers.

* * *

* **Unfälle.** Das Dienstmädchen eines hiesigen höheren Beamten erlitt heute früh einen Schlaganfall mit Lähmung der ganzen linken Seite und mußte von Mannschaften des städtischen Arbeitshauses nach dem Diakonissenkrankenhause gebracht werden.

Aus dem Fenster der zweiten Etage eines Hauses in der Ketterhagergasse fiel heute gegen Mittag ein Plätteisen auf die Straße und traf einen vorübergehenden Knaben, indessen so glücklich, daß nur dessen Mütze vom Kopfe fiel und er erschreckt von dannen lief.

Beim Fleischschneiden verfehlte heute der Fleischergeselle Schröder mit dem Messer und stieß es sich in den rechten Oberschenkel. Durch eine tiefe Stichwunde verletzt, mußte er im Lazarath der Sandgrube aufgenommen werden.

* * *

* **Selbstmordversuch.** Seines 72jährigen Lebens überdrüssig versuchte gestern Mittags der Pantoffelmacher Ferdinand K. aus Ohra Lehmkaul dadurch seinem Leben ein Ende zu machen, daß er sich neben der Eisenbahnstrecke an's Geleise setzte, um vom Zuge überfahren zu werden. Er wurde aber nur am Kopfe gestreift und durch Quetschung an demselben leicht verletzt. K. erklärte nun, daß er auf andere Weise versuchen werde, sich das Leben zu nehmen.

* * *

* **Erhängt.** Ein hiesiger Arbeiter, der von einem unheilbaren Magenleiden betroffen war, machte heute früh in der Verzweiflung darüber seinem Leben durch Erhängen ein Ende.

* * *

* **Untreue.** Die schon mehrfach vorbestrafte verehelichte Johanna F. wurde verhaftet, weil sie ihrer Pflegemutter, bei der sie in Kost und Logis war, an baarem Gelde 18 Mk. und aus einem verschlossenen Kleiderschrank mehrere Kleidungs- und Wäschegegenstände gestohlen hatte.

* * *

Polizeibericht vom 12. Juni. Verhaftet: 6 Personen, darunter 1 Maurer wegen schwerer Körperverletzung, 1 Uhrmacher wegen Hehlerei, 1 Frau wegen Diebstahls, 1 Bettler, 1 Transportat. — Gefunden: 1 schwarzer Regenschirm vor 14 Tagen auf der Westerplatte, abzuholen von der Malerfrau Martha Droß, Poggenpfuhl 1 IV., 1 silberne Cylinderuhr mit Kette am 25. Mai auf dem großen Exercirplatze, abzuholen von der kgl. Commandantur, 2 Blechhülsen mit 9 Platzpatronen, 2 Servietten, 2 Serviettenringe, 1 gelber Kinderschuh, abzuholen aus dem Fundbureau der königl. Polizei-Direction. — Verloren: 1 Portemonnaie mit ca. 4 Mk., 1 Portemonnaie mit ca. 12 Mk., 1 Portemonnaie mit Geld und Eisenbahnfahrkarte auf den Namen Wilhelm Weiß, 1 Rolle 10-Pfennigstücke für 5 Mk., abzugeben im Fundbureau der königl. Polizei-Direction.

Aus den Provinzen.

+ **Aus dem Kreise Berent,** 11. Juni. Von der Eisenbahn aus gut sichtbar, entwickelte sich heute ein eigenartiges Schauspiel der Natur. In den ersten Nachmittagsstunden des stark heißen Tages kamen in kleinen Staubhäufchen die ersten Vorboten einer **Windhose.** Immer mehr wirbelnd stieg sie in den Luftraum empor, kreiste in sich selbst und erst in gemessener Höhe schien es, als ob sie sich inhaltlich ausschütten wollte. Gegen den Horizont gesehen, wollte es scheinen, daß ein Strahl sich vom Himmel herab entlüde. Ein Durchbruch der Sonne machte die Staubsäule so besonders roth, als wenn Feuer von ihr ausginge. Daneben bildete sich ein pfriemenartiges Bild von dunkeler Farbe. Allmählich löste sich das Phänomen auf, stülpte in Wirbeln über und schien Staub und Rauch auszuschütten. Einige glaubten, es sei der Rauch eines großen Brandes. Die Erscheinung währte durch etwa eine Viertelstunde. Ihr Ende wickelte ebenso sich ab, wie sie entstanden war. Die Richtung war etwa NNW.

Graudenz, 11. Juni. **Reges Leben** herrscht hier überall in den Straßen. Die Hausbesitzer lassen ihren Häusern durch einige Kilogramm Oelfarbe noch schleunigst ein freundliches Aussehen geben. Einige Straßenenden sind wegen des Legens des Pferdebahngleises gesperrt und bilden mit dem aufgerissenen Steinpflaster, den Sand- und Steinhaufen ein wüstes Durcheinander. Trotz angestrengtester Arbeit wird es nicht gelingen, die Pferdebahn bis zum Sonntag fertigzustellen. Vor dem Eingang zum Tivoli (Ausstellungsplatz) ist ein dem Zweck entsprechendes Thor aufgebaut. Der gesuchteste, umworbenste und bedrängteste Mann auf dem Ausstellungsplatze ist in diesen Tagen der Vorsitzende der Platzcommission. Alle Tonarten, Vorstellungen, Ueberredungen versuchen die schon zahlreich anwesenden Aussteller, um für ihre Ausstellungsgegenstände recht vortheilhafte Stände zu erhalten. So viel können wir schon jetzt behaupten, daß die Gewerbeausstellung ein reiches, übersichtliches Bild von dem fleißigen Gewerbeleben unserer Provinz geben wird.

Pünktlich zum Eröffnungstage ist der **Ausstellungskatalog** erschienen. Er zeichnet sich durch übersichtliche Eintheilung, sauberen, klaren Druck und handliches Format aus. In 18 Gruppen sind 563 Aussteller eingereiht, hierzu treten noch etwa 60 Aussteller der bienenwirthschaftlichen Provinzial-Ausstellung, über die ein Separatkatalog herausgegeben wird, und die Aussteller der Hundeausstellung, deren Katalog erst zu den betreffenden Ausstellungstagen erscheinen wird. Ein alphabetisches Verzeichniß erleichtert das Aufsuchen der Aussteller. Dem Kataloge ist ein Plan beigegeben, der in übersichtlicher Art über die Lage der Ausstellungsgebäude, Pavillons etc. orientirt. Das Buch enthält sodann die Geschichte der Ausstellung, die Namen der Comitémitglieder, Uebersicht über die Gruppeneintheilung und das Wichtigste aus der Platzordnung. Den Anhang bildet ein Führer durch Graudenz und Umgegend.

Graudenz, 11. Juni. Auf dem Schießplatz Gruppe wurde vorgestern der Soldat Lith des Infanterie-Regiments Nr. 14 beim Anzeigen der Schüsse durch eine Kugel am Arm und in der Seite **verwundet.**

Rosenberg, 9. Juni. Vor einigen Tagen stieß man beim Umgraben des früher dem Brunnenmeister Schibor gehörenden Gartens auf eine etwa 60 Ctm. lange und bis 5 Ctm. weite Röhre, die mit **Dynamit** gefüllt war. An derselben Stelle im Garten befindet sich auch der dem inzwischen verstorbenen Sch. früher von der Polizei gestattete Aufbewahrungsort für Dynamit. Derselbe besteht aus einer 6 Meter langen eisernen Röhre, die 5 Meter in der Erde steht. Da man annimmt, daß sich darin auch noch eine Menge des gefährlichen Sprengstoffes befindet, so ist man bemüht, denselben unschädlich zu machen. (N. W. M.)

Thorn, 12. Juni. (Tel.) Seit zwei Stunden brennt auf dem Artillerie-Schießplatze eine größere Waldparzelle.

Königsberg, 12. Juni. (Tel.) Der Oberpräsident Graf Bismarck ist soweit von seiner Krankheit wiederhergestellt, daß er eine Besuchsreise in die Provinz unternehmen konnte.

Königsberg, 11. Juni. Aus dem letzten großen Speicherbrande hat die Verwaltung unserer Feuerwehr die Ueberzeugung gewonnen, daß die Feuerlöschgeräthschaften trotz ihrer Güte und Mannigfaltigkeit doch nicht ausreichen, um einen bedeutenden Brand in der gewünschten Weise zu bekämpfen. Der Magistrat hat daher die Anschaffung einer **neuen Dampfspritze** beschlossen und die Stadtverordneten-Versammlung ersucht, die Kosten mit 15 000 Mk. zu bewilligen. (Kgsb. Allg. Ztg.)

Tilsit, 10. Juni. Ein Nachtwächter als Dieb. Seit etwa 4 bis 5 Jahren erfreute sich die Gemeinde Gr.-Skaisgirren des nächtlichen Schutzes ihres Wächters August Schulz und befand sich dabei bis auf kleine Unregelmäßigkeiten, wie sie überall vorkommen, ganz wohl, bis endlich im Frühjahr 1896 der Kaufmann K. auf die Vermuthung kam, daß sein Speicher bestohlen würde. Am 22. April früh Morgens um etwa 2 Uhr begaben sich der Handlungslehrling G. und der Knecht des Kaufmanns K. auf den Speicher, um nach der Ursache des von dort herkommenden verdächtigen Geräusches zu sehen, und fanden nach einigem Suchen den Wächter der Nacht, unter Mehlsäcken versteckt, liegen. Daraufhin wurde dann von dem Gendarm H. in der Wohnung des Schulz eine Haussuchung vorgenommen und dabei ein ziemlich umfangreiches Waarenlager gefunden: 2 emaillirte Eimer, 22 Pfund Sprungfedern, 4 gußeiserne Kochtöpfe, 2 Pfund Schellack, 15 Pfund Kaffeebohnen, 20 Pfund Hafergrütze, 15 Pfund Graupe, Leim, Silberglätte, 2 Centimetermaaße, Nägel, Leimtiegel, 2 Pfund Pflaumen, Draht, Piasavabesen, Leinen, Stränge, Wichse, Lampencylinder, Spazierstöcke, Peitschen, Rohr, Stahleisen, Schaufeln, Spaten, Säcke, 3 Tafeln Eisenblech, 2 Pack Schwarzball, 1 Büchse Kaffeeschrot, 1 Bügelsäge, 1 Schlittenglocke, 1 Halfterriemen. Diese Sachen hatten einen ungefähren Werth von 110 Mk. und wurden vom Kaufmann K. zum großen Theile als sein Eigenthum erkannt. Der Gerichtshof erkannte gegen Schulz auf eine Zuchthausstrafe von 1 Jahr und 3 Monaten, Ehrverlust auf die Dauer von zwei Jahren und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht.

Braunsberg, 11. Juni. Secondlieutenant Pöhlmann vom Grenadier-Regiment Nr. 3, Sohn des Professors Pöhlmann in Tilsit, ist heute plötzlich am **Hitzschlag gestorben.** (K. A. Z.)

Ortelsburg, 10. Juni. Von einem großen Unglück ist die Familie des Mühlenbesitzers Solty in Alt-Keykuth betroffen worden. Ein Knecht war mit zwei Pferden nach dem Keykuth-See geritten, um sie zu schwemmen. Hierbei kamen die beiden zusammengekoppelten Pferde immer weiter vom Ufer ab. Der 26jährige Sohn des Besitzers schwamm den Pferden nach. Jedenfalls muß er nun von einem der mit den Fluthen kämpfenden Thiere einen Schlag bekommen haben, er schrie plötzlich um Hilfe und ertrank. Die Pferde gingen ebenfalls unter.

Pillkallen, 9. Juni. **Gewonnen und doch verloren.** Vor fast 4 Jahren erlitt die Grundbesitzerfrau D. aus U. durch in Folge schnellen Vorbeifahrens des Gutsbesitzers A. aus K. erfolgtes Umstürzen ihres Gefährts einen Bruch des Schlüsselbeines. Obgleich der bei dem Unfall zugegen gewesene Ehemann der Verletzten eidlich bekunden mußte, daß das Unglück nicht absichtlich herbeigeführt worden und A. auch eine Entschädigungssumme bot, so klagte der Ehemann doch auf eine hohe Entschädigung. Durch Entscheidung des Reichsgerichts zu Leipzig ist der 3½ Jahre währende Prozeß nun dahin entschieden, daß A. an D. im ganzen eine Entschädigung von 610 Mk. und ein Fünftel der Kosten, D. aber, weil seine Forderung beträchtlich höher gewesen, als ihm zuerkannt worden, vier Fünftel der etwa 1300 Mk. betragenden Kosten zu zahlen hat. Neben all den Reisen und Umständen in dem langwierigen Prozeß hat er als Gewinner desselben zu der zuerkannten Entschädigung noch etwa 400 Mk. zuzulegen, um den Kostenbetrag zu decken.

Schneidemühl, 9. Juni. Noch immer ist das **Verbrechen** ungesühnt, das am 1. September v. J. gegen den **Probst Woda** zu Friedheim begangen wurde. Ermittelungen sind nach allen Richtungen hin unternommen worden, aber nirgends hat sich ein Anhalt gefunden, den Schuldigen seinem Richter überliefern zu können. Deshalb wird von dem Ersten Staatsanwalt des hiesigen Landgerichts für die Ermittelung des Thälers eine Belohnung von 600 Mk. ausgesetzt. — Dem **Millionenerben** Unteroffizier Harmann vom hiesigen Infanterie-Bataillon gehen alltäglich Briefe zu, in denen er in dieser oder jener Weise gebeten wird, in Folge des ihm widerfahrenen Glückes sein Herz und seinen — Geldbeutel zu öffnen. U. a. erhielt H. auch das folgende Schreiben: „Hern Unteroftzir Hahrmann in Schneidemühl bei Soldaten bataljon. Schönfeld, lieber Unteroftzir mein Vater hat zu Mutter gesagt sie haben von iren onkel in amerika sehr viel Geld geschenkt bekommen mein Vater get auf arbeit und meine Mutter auch ich bin noch klein und muß Ziege und Schweine hieten wir sind sehr arm aber ich möchte auch gerne viel Geld haben so wie Schmits Paul dan mechte ich mir ein miluzebe und eine Flinte kaufen in Schneidemühl ich bitte schön geben sie mir auch vil Geld ich wärd mir ein bordmone von Gustaf borgen der hat solch grosef und daß gäben sie mir voll Geld ach ich bitte schöhn ich wärd in Schneidemihl fragen wo sie wohnen Dann besuch ich sie kommen sie auch zu kintaufen bei onkel bringen sie gleich Geld mit, das andere Geld wäre ich Vater gäben er sagt er hat kein Rasihrmeser die anderen jungenz werde ich garnicht sagen das ich von sie Geld Gekriegt bekommen habe jonz wollen sie auch was haben ich gehe schon in die Schule und sitze über Ludwig ich grise sie sehr Albert."

Crone a. B., 12. Juni. (Tel.) Gestern Vormittag **erstickten** bei einem Hausbrande in Dobcz zwei Menschen.

Vermischtes.

Einwirkung der Polarnacht auf die Menschen.

Dem schwedischen Polarforscher Andrée, der am Sonntag von Gothenburg aus seine Nordpolreise angetreten hat, verdankt man einen eigenartigen Versuch über die Einwirkung der Polarnacht auf den Menschen. Er sowohl wie Dr. Ekholm, einer seiner Begleiter, waren Theilnehmer der schwedischen meteorologischen Expedition, die 1882 unter Leitung des Dr. Ekholm nach Spitzbergen ging und dort überwinterte. Als nach der langen Polarnacht endlich wieder der Tag anbrach, bemerkten die Polarreisenden, daß ihre Gesichter eine gelbgrüne Färbung zeigten. Um zu ermitteln, ob dies eine Folge der langen Dunkelheit sei oder auf Täuschung beruhte, ging Andrée in freiwilligen Arrest und hielt sich nach völligem Anbruch des Tages noch einen Monat hindurch ununterbrochen im dunklen Wintergebäude auf. Nach Ablauf dieser Frist stellte sich heraus, daß Andrées Gesichtsfarbe wirklich gelbgrün war, während diejenige der anderen unter der Einwirkung des Tageslichts wieder ihr gewöhnliches Aussehen erhalten hatte. Diese Ermittelung bildet gleichzeitig einen kleinen Beweis für die Ausdauer des Leiters der gegenwärtigen Nordpolexpedition, wenn es sich um die Gewinnung eines wissenschaftlichen Ergebnisses handelt. Uebrigens war die ungünstige Einwirkung, die die Polarnacht bei Ueberwinterungen auf Menschen äußert, indem eine Blutarmuth hervorgerufen wird, Ursache, daß einige der neuesten Expeditionen mit elektrischer Einrichtung zu Beleuchtungszwecken versehen wurden. So die Nansen'sche Expedition, dessen Schiff elektrische Beleuchtung hat und deren Dynamo zur Erzeugung dieses Lichtes gleichzeitig für Handbetrieb eingerichtet ist, um den Theilnehmern Gelegenheit zur Beschäftigung zu geben, die im Polarwinter das beste Mittel gegen Skorbut ist. Auch R. Peary wollte auf seiner zweiten Grönland-Expedition sein Winterquartier elektrisch beleuchten, doch wurde diese Absicht vereitelt, da bei Beginn der Ueberwinterung eine durch das Abbrechen eines Gletschers hervorgerufene Fluthwelle eine Anzahl Fässer mit Paraffin vernichtete, so daß es an Feuerungsmaterial fehlte.

Kleine Mittheilungen

Berlin, 11. Juni. (Tel.) Die Strafsache gegen Fritz Friedmann kommt am 24. Juni zur Verhandlung.

Danziger kirchliche Nachrichten

für Sonntag, 14. Juni.

St. Marien. 8 Uhr Herr Divisionspfarrer Zeahlin. 10 Uhr Herr Consistorialrath Franck. 2 Uhr Herr Archidiakonus Dr. Weinlig. Beichte Morgens 9½ Uhr. Mittags 12 Uhr Kindergottesdienst in der St. Marienkirche Herr Consistorialrath Franck. Donnerstag, Vorm. 9 Uhr, Wochengottesdienst Herr Prediger Reddies.

St. Johann. Vormitt. 10 Uhr Herr Pastor Hoppe. Nachm. 2 Uhr Herr Prediger Auernhammer. Beichte Sonntag Vormittags 9½ Uhr.

St. Katharinen. Vormittags 8 Uhr Herr Archidiakonus Blech. 10 Uhr Herr Pastor Ostermeyer. Beichte Morgens 9½ Uhr.

Kinder-Gottesdienst der Sonntagsschule, Spendhaus. Nachmittags 2 Uhr.

Ev. Jünglingsverein, Gr. Mühlengasse 7. Abends 8 Uhr Andacht und Vortrag von Herrn Diakon Kluth.

St. Trinitatis. Vormittags 9½ Uhr Herr Prediger Schmidt. Nachm. 2 Uhr Herr Prediger Dr. Malzahn. Beichte um 9 Uhr früh.

St. Barbara. Morgens 8 Uhr Herr Prediger Fuhst. Vorm. 9½ Uhr Herr Prediger Hevelke. Beichte Morgens 9 Uhr.

Garnisonkirche zu St. Elisabeth. Vormittags 10 Uhr Gottesdienst Hr. Divisionspfarrer Zechlin. Um 11½ Uhr Kindergottesdienst derselbe.

St. Petri und Pauli. (Reformirte Gemeinde.) Vormittags 9½ Uhr Hr. Pfarrer Hoffmann. Communion, Vorbereitung 9 Uhr. Annahme der nächstjährigen Confirmanden.

St. Bartholomäi. Vormittags 10 Uhr Herr Pastor Stengel. Die Beichte um 9½ Uhr. Kindergottesdienst um 11½ Uhr.

Heilige Leichnam. Vorm. 9 Uhr Einsegnung der Confirmanden Herr Superintendent Boie. Keine Communion. Mittwoch, Vormittags 9 Uhr, Abendmahls-Gottesdienst.

St. Salvator. Vormittags 10 Uhr Herr Pfarrer Woth. Die Beichte 9½ Uhr in der Sacristei.

Mennoniten-Kirche. Vormittags 10 Uhr Herr Prediger Mannhardt.

Diakonissenhaus-Kirche. Vormittags 10 Uhr Gottesdienst Herr Pastor Richter. Freitag, Nachm. 5 Uhr, Bibelstunde derselbe.

Himmelfahrts-Kirche in Neufahrwasser. Vormittags 9½ Uhr Herr Prediger Reddies. Beichte, Abendmahl und Kindergottesdienst fällt aus. Vormittags 11¼ Uhr Militärgottesdienst Herr Militär-Oberpfarrer Witting.

Kirche in Weichselmünde. 9½ Uhr Vormittags Herr Pfarrer Döring.

Schulhaus in Langfuhr. Vorm. 10 Uhr Pfarrer em. Schadach. (Der Kindergottesdienst fällt aus).

Bethaus der Brüdergemeinde, Johannisgasse 18. Nachmittags 6 Uhr Herr Prediger Pudmensky. — Montag, Abends 7 Uhr, Erbauungsstunde. Freitag, Abends 7 Uhr, Bibelstunde.

Heil. Geistkirche. (Evang.-lutherische Gemeinde.) Vormittags 9½ Uhr und Nachmittags 2½ Uhr Lesegottesdienst.

Evangel.-luther. Kirche, Heiligegeistgasse 94. 10 Uhr Hauptgottesdienst Herr Prediger Duncker. 3 Uhr Nachmitt. derselbe.

Missionssaal, Paradiesgasse 33, Sonntag keine Versammlung. Montag, Abends 8 Uhr, Versammlung im Interesse der Mäßigkeitssache. Dienstag und Donnerstag, Abends 8 Uhr, Erbauungsstunde.

St. Nicolai. (Kirchweihfest.) 6 und 8 Uhr Frühmessen, nach letzterer polnische Predigt. 9¾ Uhr Hochamt und Predigt. Nachmittag 3 Uhr Vesperandacht.

St. Brigitten-Kirche. Vorm. 8 Uhr Militärgottesdienst Hochamt mit deutscher Predigt. 9¾ Uhr Hochamt und Predigt. 3 Uhr Vesperandacht.

St. Hedwigskirche in Neufahrwasser. Vormittags 9½ Uhr Hochamt und Predigt Herr Pfarrer Reimann.

Freie religiöse Gemeinde. Scherler'sche Aula. Poggenpfuhl 16. Keine Predigt.

Baptisten-Kirche, Schießstange 13/14. Vormittags 9½ Uhr und Nachmittags 4 Uhr Gottesdienste, geleitet von den Diakonen. Mittwoch, Abends 8 Uhr, Erbauungsstunde.

Methodisten-Gemeinde. Frauengasse Nr. 10. Vormittags 9½ Uhr und Nachmittags 4½ Uhr Predigt. Nachm. 2 Uhr Sonntagsschule. Mittwoch, Abends 8 Uhr Bibel- und Gebetsstunde. Jedermann ist freundlichst eingeladen. Pred. H. P. Wenzel.

Standesamt vom 12. Juni.

Geburten: Hausdiener in der kgl. Gewehrfabrik John Steffens, T. — Seemann Heinrich Lappnau, T. — Tapezier und Decorateur Max Perschke, T. — Maschinenschlosser Friedrich Polley, S. — Töpfermstr. August Jaschinowski, S. — Arb. August Zielinski, S. — Kellner Wilhelm Krause, S. — Tischlerges. Christian Trentowski, T. — Kutscher Leopold Repp, S. — Arb. Franz Bechler, T. — Arb. Gottfried Kaiser S. — Arb. Johann Baldau, S. — Fleischermeister Friedr. Meichien, S. — Schiffbauer Julius Funk, S. — Feuerwehrmann Wilhelm Remane S.

Aufgebote: Güterexpeditionsbote Theodor Wigandt und Anna Heyer, beide hier.

Heirathen: Schmiedegeselle Julius Magas hier und Auguste Luise Görgens-Weichselmünde. — Zimmergeselle Johann Hermann Schablinsky-Weichselmünde und Meta Margarethe Elisabeth Heidemann, geb. Bürger, hier. — Maurergeselle Johann Gottfried Bruchmann und Martha Elisabeth Komm, geb. Quiatkowski, beide hier. — Arbeiter Franz Heinrich Michael Schulz und Margarethe Johanna Eva Knapinski, geb. Bürgens, beide hier.

Todesfälle: S. d. Arbeiters Hermann Brick, 5 W. — S. d. Arbeiters John Albrecht, 5 M. — Fleischer Friedrich Dreyer, 73 J. — T. d. Segelmachers Gustav Guesten, 4 M. — Schneidergeselle Karl Adolf Apfel, 47 J. — Hilfsschreiber Ernst Peterssen, 51 J. — Frau Marie Dehms, geb. Geidus, 72 J. — Frau Johanna Rück, geb. Heinritz, 42 J. — T. d. Arbeiters Franz Lietzau, 10 M. — Unehelich: 1 S.

Danziger Börse vom 12. Juni.

Weizen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kilogr.

Sorte	Gewicht	Preis	
feinglasig u. weiß	725—820 Gr.	122—157 ℳ Br.	100—110 ℳ bez.
hochbunt	725—820 Gr.	121—156 ℳ Br.	
hellbunt	725—820 Gr.	119—156 ℳ Br.	
bunt	740—799 Gr.	117—154 ℳ Br.	
roth	740—728 Gr.	110—154 ℳ Br.	
ordinär	704—760 Gr.	98—150 ℳ Br.	

Regulirungspreis bunt lieferbar transit 745 Gr. 113 ℳ, zum freien Verkehr 756 Gr. 149 ℳ.

Auf Lieferung 745 Gr. bunt per Juni zum freien Verkehr 148½ ℳ bez., transit 113½ ℳ Br., 113 ℳ Gd., per Juni-Juli zum freien Verkehr 148 ℳ bez., transit 113 ℳ bez., per Juli-August zum freien Verkehr 143 ℳ Br., 142 ℳ Gd., per Septbr.-Oktbr. zum freien Verkehr 139 ℳ Br., 138 ℳ Gd., transit 105 ℳ bez.

Roggen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kilogr. feinkörnig per 714 Gr. transit 73 ℳ bez.

Regulirungspreis per 714 Gr. lieferbar inländ. 109 ℳ, unterp. 75 ℳ, transit 73 ℳ.

Auf Lieferung per Juni inländ. 109 ℳ Br., per Juni-Juli inländ. 108 ℳ Br., per Juli-August unterpoln. 74½ ℳ Br., 74 ℳ Gd., per Sept.-Oktbr. inländ. 109 ℳ Br., 108½ ℳ Gd., unterpoln. 75 ℳ Br., 74½ ℳ Gd., per Oktbr.-Novbr. unterpoln. 76 ℳ Br., 75½ ℳ Gd.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. russ. 632—644 Gr. 80—82 ℳ bez., Futter- 76—78 ℳ bez.

Kleie per 50 Kilogr. zum See-Export Weizen- 3,55—3,90 ℳ bez.

Verantwortlicher Redacteur Georg Sander in Danzig
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.

Zoppot.

Saison 1896.

15. Juni — 30. September.

Wichtig für alle Geschäftsleute Danzigs!

Der

Zoppoter Anzeiger

nebst der amtlichen Badeliste,

(Verlag von A. W. Kafemann)

das ***amtliche*** *Organ der Gemeinde- und Badeverwaltung,* ***das von jedem Badegast und Fremden gelesen wird,*** *ist*

das ***geeignetste*** *und* ***bewährteste***

Insertionsorgan Zoppots.

Saison-Annoncenaufträge sowie Saison-Abonnements werden schon jetzt entgegengenommen:

in **Danzig** in der Expedition der „Danziger Zeitung", Ketterhagergasse 4,

in **Zoppot** in der Expedition und bei C. A. Focke, Seestrasse 27.

Lotterie.

Bei der Expedition der „Danziger Zeitung" sind folgende Loose käuflich:

Freiburg. Münster-Lotterie. Ziehung am 12. u. 13. Juni 1896. Loos zu 3 Mk.

Berliner Pferde-Lotterie. Ziehung am 7. u. 8. Juli 1896. Loos 1 Mk.

Graudenzer Ausstellungs-Lotterie. Ziehung am 6. August 1896. — Loos zu 1 Mark.

Berliner Ausstellungs-Lotterie. Ziehung August-September 1896. Loos zu 1 Mark.

Expedition der „Danziger Zeitung",

Die Gewinnlisten der **Königsberger Pferde-Lotterie** sind eingetroffen und für 20 ₰ zu haben in der **Expedition** der „**Danziger Zeitung**".

Goldene Aepfel in silberner Schale sind gute Lehren in anmuthiger Form. Dieser Sinnspruch eines alten Weisen dürfte auf wenige Bücher mit gleichem Rechte anwendbar erscheinen wie auf:

Des Kindes Anstandsbuch

von **Marie v. Adelfels** (fein geb. Preis M. 2.—). Dieses entzückend ausgestattete, von Peter Schnorr reich illustrirte Werkchen enthält in graziös tändelnden, von kindlichem Humor sprühenden, den Kindesgeist fesselnden und anmuthenden Versen, die sich dem Gedächtniß leicht einprägen, die mannigfaltigsten Regeln des Anstandes und der guten Sitte, die wir unsern Kleinen mit so vieler Mühe beizubringen bestrebt sind. Im Anhang stehen hübsche und lehrreiche Märchen, Fabeln und Parabeln, den lieben Kleinen zur Kurzweil, zum Nachdenken und zur Beherzigung.

Schwabacher'sche Verlags-Buchhandlung in Stuttgart.

Alle kleinen Anzeigen

deren Aufgeber unbekannt bleiben wollen, wie beispielsweise bei:

Stellengesuchen u. Angeboten
An- und Verkäufen
Vermiethungen
Verpachtungen
Capitalgesuchen u. Angeboten
etc. etc.

übernimmt unter strengster Discretion zum billigsten Preis in die für die betreffenden Zwecke jeweils bestgeeignetsten Zeitungen die Centr.-Annoncen-Expedition von **G. L. Daube & Co.***)

In Danzig Herm. Dauter, Heil. Geistgasse No. 13.

Die unter Chiffre G. L. Daube & Co. einlaufenden Offertbriefe werden am Tage des Eingangs den Inserenten zugesandt.

Sämmtliche Dekorationen werden sauber und geschmackvoll ausgeführt.
Johannes Graf, Danzig, Tapezier u. Dekorateur, **Poggenpfuhl Nr. 13, 2. Etage.**

Bekanntmachung.

Auf die für das Jahr 1896 festzusetzende Dividende der Reichsbankantheile wird vom 15. d. Mts ab eine erste halbjährliche Abschlagszahlung von ein und dreiviertel Procent oder

52 Mark 50 Pfennig

für den Dividendenschein Nr. 1 bei der Reichsbankhauptkasse in Berlin, bei den Reichsbankhauptstellen, Reichsbankstellen, der Reichsbankcommandite in Insterburg, sowie bei sämmtlichen Reichsbanknebenstellen mit Kasseneinrichtung erfolgen.

Berlin, den 8. Juni 1896.

Der Reichskanzler.
in Vertretung:
v. Boetticher. (10994

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Kolletzkau Band 73 VI, Blatt 23, auf den Namen des Landwirths **Johann Potrykus** zu **Kolletzkauer Mühle** in der Ehe und Gütergemeinschaft mit **Anna,** geb. **Brom,** eingetragene, zu Kolletzkau, Kreis Neustadt Westpr., belegene Grundstück am **29. August 1896, Vormittags 9 Uhr,** vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 10, versteigert werden. Das Grundstück ist mit 12,33 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 18,32,52 Hectar zur Grundsteuer, mit 90 ℳ Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei I während der Dienststunden eingesehen werden. Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird am **31. August 1896, Vormittags 11 Uhr,** an Gerichtsstelle verkündet werden. (10995

Neustadt Westpr., den 29. Mai 1896.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Grünberg Band 87 I, Blatt 21 und Blatt 43, auf den Namen des Hofbesitzers **Adolf Kornack** in Grünberg in Ehe- und Gütergemeinschaft mit **Bertha,** geb. **Mielke,** eingetragenen, zu Grünberg belegenen Grundstücke **am 4. Juli 1896, Vormittags 9 Uhr,** vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 10, versteigert werden. Das Grundstück Blatt 21 ist mit 3,72 Thlrn. Reinertrag und einer Fläche von 3,1649 Hectar zur Grundsteuer, das Grundstück Blatt 43 mit 12,08 Thlrn. Reinertrag und einer Fläche von 21,9540 Hectar zur Grundsteuer und nach dem neuesten Auszug aus der Gebäudesteuerrolle mit 99 ℳ, nach dem Grundbuch mit 84 ℳ Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Das Grundstück Blatt 21 ist zur Gebäudesteuer nicht veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffenden Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei I eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird am **6. Juli 1896, Vormittags 11 Uhr,** an Gerichtsstelle verkündet werden. (9306

Neustadt Westpr., den 9. Mai 1896.

Königliches Amtsgericht.

Dr. Struve & Soltmann,

Königsberg i. Pr., Berlin, Breslau,

älteste und renommirte Anstalten für künstliche Mineralwässer, empfehlen ihre nur mit **destillirtem Wasser,** den reinsten Chemikalien und selbstbereiteter Kohlensäure hergestellten Tafelwässer und Mineralbrunnen, als:

Selterser, Soda, Ahrthaler Säuerling, Biliner, Fachinger, Carlsbader, Emser, Schlesisch Obersalz, Pyrophosphorsaures Eisenwasser, Wildunger, Vichy etc.

Jede Flasche trägt außer dem Etiquette unsere Schutzmarke. Preislisten stehen zur Verfügung.

General-Depot für Danzig und Umgegend bei

Herren Leistner & Ewert, Danzig, Hundeegasse 119. (9236

Für Ost- und Westpreußen wird für einen **gut eingeführten** Artikel der Droguen- und Parfümeriebranche ein **tüchtiger Reisender** gesucht, welcher die betr. Geschäfte in der Provinz kennt und der bereit ist, für den Artikel zugleich die Propaganda, das Aufhängen von Plakaten etc. zu besorgen resp. zu überwachen. Nur Solche mit guten Empfehlungen über bisherige ähnliche Thätigkeit wollen sich unter **O. Y. 354** an **G. L. Daube & Co.** in **Frankfurt am Main** wenden. (10996

Freiburger

Münster-Lotterie.

Loose à 3 Mk.

zu haben in der

Expedition der „Danziger Zeitung".

Empfehle dem geehrten Publikum meinen neu angelegten Garten und Saal zur gefl. Benutzung. Klavier steht zur Verfügung.

R. Ramm, Nickelswalde, am Weichseldurchstich. (10577



Brauerei **Ed. Gebhardt,** BERLIN, N, Prinzen-Allee 79/80.

Versand nach allen Theilen des Reiches, a) in 1/1 und 1/2 To. oder 1/1 und 1/2 Hekt. b) in Flaschen zu ca. 4/10 Liter Inhalt.

Beförderung auch auf dem Wasserwege über Stettin.

Nur allein echt zu haben bei:
A. Jonas, Hundegasse Nr. 85, „Zum Höcherl-Bräu",
Wilhelm Hofmann, Bleihof Nr. 8,
J. Steppuhn, Schidlitz-Danzig. (8101

Westpreuß. Gewerbe-Ausstellung Graudenz 1896.

Sonntag, den 14. d. Mts., 11 1/2 Uhr:

Eröffnung der Ausstellung.

Kassenöffnung 10 Uhr. Zutritt Jedem gestattet gegen erhöhtes Eintrittsgeld von 1 Mark. Inhaber von Dauerkarten und die eingeladenen Gäste zahlen kein Eintrittsgeld. (11069
Von Nachmittags 2 1/2 Uhr ab Eintrittsgeld 50 Pf.
Abend-Concert 7 Uhr. 20 Pf.
Meldungen zum Festessen bei Herrn Fritz Kyser.

Das neue Kurhaus nebst Bade-Etablissement ist eröffnet.

Polzin, den 6. Juni 1896.

Kurhaus Bad Polzin.

Gesellschaft mit beschr. Haftung.
Klein. Dr. Schmidt. Piper.

Bezugnehmend auf obige Anzeige bemerke, daß von Sonntag, den 7. d. Mts. ab, das gesammte, mit allem Comfort der Neuzeit, elektrischer Beleuchtung u. s. w. eingerichtete Etablissement in allen seinen Theilen dem Verkehr übergeben wird und bitte um gütigen Zuspruch.

ergebenst
Max Bierschroeder, Deconom.
10806)

Neues feinstes Humoristikum.

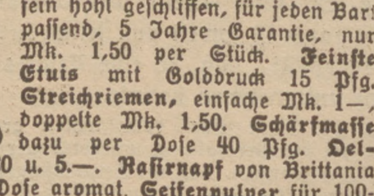
Soeben erschien:



70 Künstler und Künstlerinnen, worunter viele berühmte Bühnengrößen aus allen Ländern deutscher Zunge, haben zu dieser neuen Sammlung heiterer Deklamationsstücke, Solo- und Duoscenen u. s. w. ihre wirkungsvollsten humoristischen Piecen mit Namens-Unterschrift beigetragen. Da unsere Bühnenkünstler aus Erfahrung wissen was gefällt und Effekt macht, so bildet dieses vornehmste humoristische Deklamatorium eine Fundgrube glänzender Perlen des komischen Vortrags, wie solche kaum in einem andern Buche zu finden und wovon jede ein Treffer ist. — Prächtige Ausstattung. Herrliches Geschenkwerk. Broschiert M. 3.— Sehr elegant und überraschend schön gebunden M. 4.50.

Schwabacher'sche Verlagsbuchhandlung in Stuttgart.

Silberstahl-Rasirmesser Nr. 53, Klinge breit 18 Mm.



fein hohl geschliffen, für jeden Bart passend, 5 Jahre Garantie, nur Mk. 1,50 per Stück. **Feinste Etuis** mit Golddruck 15 Pfg. **Streichriemen,** einfache Mk. 1—, doppelte Mk. 1,50. **Schärfmasse** dazu per Dose 40 Pfg. **Oel-Abziehsteine** Mk. —40, 1,80 u. 5.—. **Rasirnapf** von Brittania 40 Pfg. **Pinsel** 50 Pfg. Dose aromat. **Seifenpulver** für 100-maliges Rasiren 25 Pfg. **Nachschleifen** und **Abziehen** alter Rasirmesser 40 Pfg. bis Mk. 1.— **Neue Hefte** (Griffe) auf alte Rasirmesser 50 Pfg. Versandt per Nachnahme (Nachnahme-Spesen berechne nicht). Umtausch gestattet. **Neuer Prachtcatalog umsonst und portofrei.**

C. W. Engels, Stahlwaarenfabrik i. Graefrath bei Solingen.
200 Arbeiter. Filiale in Eger in Böhmen. Gegründet 1884.
Rasirmesser-Hohlschleiferei in eigener Fabrik.

Grossartigste deutsche Publikation in neuerer Zeit.

Spamers illustrirte

Weltgeschichte.

Mit besonderer Berücksichtigung der Kulturgeschichte unter Mitwirkung von Prof. Dr. **G. Diestel,** Prof. Dr. **F. Rösiger,** Prof. Dr. **O. F. Schmidt** und Dr. **Sturmhoefel** neubearbeitet und bis zur Gegenwart fortgeführt von

Prof. Dr. **Otto Kaemmel.**

Dritte, völlig neugestaltete Auflage.

Mit nahezu **4000** Text-Abbildungen, nebst 300 Kunstbeilagen, Karten, Plänen etc.

Beziehbar: 1) in **170** Lieferungen zu je **50** Pfg., 2) in **340** Heften zu je **25** Pfg., 3) in **28** Abtheilungen zu je **3** M., 4) in 10 Bänden: geheftet je **8** M. **50** Pfg., in Halbfranz gebunden je **10** M.

Band **I, II, V, VI, VII, VIII** liegen bereits vollständig vor.

Illustrirte Prospekte überallhin unentgeltlich

Verlag von **Otto Spamer** in Leipzig.

Verlag von J. F. Schreiber in Esslingen bei Stuttgart.

Dr. G. H. v. Schuberts

Naturgeschichte der drei Reiche

mit der Anatomie des Menschen.

2500 Abbildungen auf 205 Farbdrucktafeln und 375 Seiten Text.

I. Abteilung: **Das Tierreich.** 91 Tafeln mit 850 farbigen Abbildungen.

II. Abteilung: **Das Pflanzenreich.** 54 Tafeln mit 650 farbigen Abbildungen.



III. Abteilung: **Das Mineralreich** 42 Tafeln mit 683 farbigen Abbildungen.

IV. Abteilung: **Der Bau des menschlichen Körpers.** 10 Tafeln mit 100 Abbildungen.

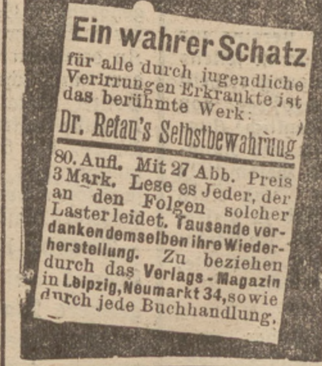
Unübertroffenes naturgeschichtliches Werk für Schule und Familie.

Besondere Vorzüge dieser Naturgeschichte sind die naturgetreuen farbigen Illustrationen. Bilder und Texte stehen auf der Höhe der Zeit. Autoren ersten Ranges haben daran mitgearbeitet.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.
Jede Buchhandlung ist im Stande das Werk zur Ansicht vorzulegen

Vollständig in 96 Lieferungen à 50 Pfennig.

Eine goldene Damenuhr ist auf dem Wege von Schidlitz nach dem Hohethor-Bahnhof verloren. Gegen Belohnung abzugeben **Heilige Geist-Gasse 26** im Laden.



Ein wahrer Schatz für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbewahrung
80. Aufl. Mit 27 Abb. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlung.

Special-Arzt Dr. Meyer Berlin, Kronenstrasse Nr. 2, 1 Tr., heilt Geschlechts-, Frauen- und Hautkrankheiten, sowie Schwächezustände der Männer nach langjähr. bewähr. Methode, bei frischen Fällen in 3—4 Tagen, veralt. u. verzw. Fälle ebenf. in sehr kurzer Zeit. Nur v. 12—2, 6—7 (auch Sonntags). Auswärts mit gleichem Erfolge brieflich u. verschw.

Ein gut erhaltener Rock und Hose billig zu verkaufen **Lastadie 22, 2 Tr., n. hinten.**

Allgemeiner Bildungs-Verein.

Sonntag, den 14. Juni, Mittags 1 Uhr:

Extrafahrt

mit dem festlich geschmückten Dampfer „**Merkur**"

nach Nickelswalde.

Auf der Rückfahrt Aufenthalt in **Plehnendorf.**

Fahrkarten für die Hin- und Rückfahrt 50 ₰, für Kinder 25 ₰, sind von Mittwoch, den 10. Juni, an bei Herrn **Borchert** im Vereinshause zu haben.

Abfahrt pünktlich 1 Uhr von der Sparkasse. (10601

Der Vorstand.

Café Beyer,

am Olivaerthor.

Heute und täglich:

Die altrenommirten

Leipziger Sänger.

Direction: **Wilh. Cyle, Herm. Hanke.**

Gastspiel des Gesangs- und Tanz-Humoristen

Herrn Paul Belzer.

Alles Nähere die Tageszettel.

A. Collet, gerichtl. vereid. Taxator und Auctionator, **Töpfergasse 16,** am Holzmarkt, taxirt Nachlaßsachen, Brandschäden etc.